

Der Schwerpunkt weiterhin im Raum von Drel

Starker bolschewistischer Schlachtfliegerangriff am Kuban-Brückentopf, am Fluss und südlich des Kadogassers Grenadiere, Jäger und Jäger an allen Fronten gegen die feindliche Übermacht

Der Schwerpunkt des nach wie vor mit großer Erbitterung geführten Abwehrkampfes gegen die bolschewistischen Offensivkräfte lag am 28. 7. wieder im Kampfraum von Drel. Vor allem am Nordbogen sehen die Bolschewisten ihre vergeblichen Durchbruchversuche mit starken Infanterie- und Panzerkräften fort. Die ununterbrochen vorgetragenen Angriffe führten vorübergehend zu vereinzelt Etablierungen, die aber in soeben Gegenangriffen wieder beseitigt wurden. Allein im Brückentopf der Schlacht blühte der von unseren Truppen immer wieder zurückgeworfene Feind von neuem 120 Panzerkampfwagen ein. Weitere 48 Panzer wurden bei erfolgreichen Verteidigungskämpfen südlich und östlich Drel vernichtet. Auch die Luftwaffe, die mit starken Kampf- und Aufklärungsflugverbänden in die Erdkämpfe eingriff, meldet neben der Zerstörung von Flugfeldern und Zerstreuung der Verwundeten zahlreiche Panzer.

Trotz dieser einen neuen Abstoß an der feindlichen Angriffsfront bedeutenden Abschüssen ist das Ringen am Drel-Bogen kein Panzerkampf, sondern die Entschiedenheiten werden in erster Linie von unseren Grenadiern und den als Infanterie eingeleiteten Panzergranadiern herbeigeführt. Trotz der im Kampf, hatten sie ihre Stellungen mit unerschütterlicher Zähigkeit, sprangen mit Mäusen und gehalten Kugeln die feindlichen Panzer an und nahen mit ihren Maschinenmaschinen die feindlichen Schützenstellungen nieder. Wenn es die Kampfplage erforderte, lassen sie sich von den Panzern überrollen und bilden Jäger, aus denen sie dann in die Flanken und den Rücken der vorgehenden Bolschewisten stoßen, oder sie sammeln sich zum Gegenangriff, um den Feind auf seine Ausgangsstellungen zurückzuwerfen. Durch ihren elastisch geführten Abwehrkampf gelang es ihnen immer wieder, der feindlichen Übermacht Herr zu werden und alle Durchbruchversuche der Bolschewisten zunichte zu machen.

Küher am Drel-Bogen, wo unsere Truppen dem fortgesetzten Ansturm des Feindes erfolgreich trotzen, wurde am Kuban-Brückentopf, am Fluss und südlich des Kadogassers erneut heftige Kämpfe. Das besondere Kennzeichen dieser Kämpfe war der ungewöhnlich starke Einsatz an Schlachtfliegerverbänden, mit denen der Feind seine Infanterie- und Panzerangriffe begleitete.

Tagflieger und Flak, aber auch Heeresverbände lieferten zahlreiche feindliche Flugzeuge, in der Mehrzahl schwere gepanzerter Schlachtflieger, ab. Am Kuban-Brückentopf nahmen die letzten Kämpfe südwestlich und nordwestlich Kromotaja ihren Fortgang. Im Gebirge nordwestlich von Kromotaja hatten sich die Sowjets in diesen Tagen mit der Hilfe von zwei bis drei Divisionen in dem unüberwindlichen Berg- und Buschgelände festgesetzt. Mit großer Zähigkeit kämpfend, verdrängten die hier eingesetzten schwebel- und schwebel-Granadiere den feindlichen Stützpunkt und gewannen gegen Abend im Sturm eine vorübergehend verlorene Höhe wieder zurück. Nordwestlich Kromotaja

griffen die Bolschewisten mit zwei bis drei frischen Divisionen, etwa 70 Panzern und zahlreichen Schlachtfliegern eine Höhe und das benachbarte Tal in einer Gesamtdauer von rund fünf Wochen an. Nach kurzer, aber heftiger Feuerbereitschaft erfolgte der Angriff. Vier Stunden lang wogte der Kampf hin und her, doch blieb nach Bereinigung östlicher Einbrüche und Abschub von 15 Panzern die Hauptkampflinie fast in unserer Hand. Hunderte tote Bolschewisten bedeckten das Kampfgebiet. Als sich die Bolschewisten in den Nachmittagsstunden erneut bereitstellten, liefen Artillerie und Sturfbatterien die feindlichen Kräfte so wirksam, daß die Sowjets nur noch, jeweils von 20 bis 30 Panzern unterstützt, Teilergriffe wagen konnten. Unsere Grenadiere blieben aber trotz der tagelangen, ermüdenden Kämpfe auch bei neuen Befehlungen stark.

Westlich Kromotaja, wo sich die oft bewährte bayerische 97. Jäger-Division bei der Verteidigung hartnäckigster Höhenstellungen erneut ausgezeichnet hat, blieb es ruhig. Die Jäger benutzten die Kampfpause zu Stützpunktunternehmungen, räumten Kampfstände und Mörser aus und brachten zahlreiche von den ausfallenden Kämpfern erbeutete Bolschewisten als Gefangene ein. Auch im Zugunvermögen haben Stützpunkte einen feindlichen Stützpunkt aus und besetzten ihn.

Am Fluss kam es nach der zweiseitigen Gefechtsruhe zu neuen harten Kämpfen. Nordwestlich Kromotaja trat der Feind am Nachmittag mit zwei bis drei Schützenbrigaden und 40 Panzern zum Angriff an. Trotz Vorbereitung und laufender Unterstützung ihrer Vorposten durch schwere Artilleriefeuer und über 100 Schlachtflieger wurden die Sowjets durch die Grenadiere im Zusammenwirken mit starken Luftwaffenverbänden blutig abge schlagen. Auch weiter nördlich tobten mehrere feindliche Angriffe erfolglos. Am mittleren Fluss und bei Fejgorod entwickelten sich dagegen nur bedeutungslose Kämpfe, doch waren unsere Fliegerverbände in diesen Abschnitten sehr aktiv und bombardierten Panzerkonzentrationen, Kolonnen und Flugplätze.

Im Nordabschnitt der Front dauerten die Angriffe der Bolschewisten südlich des Kadogassers an. Mit sehr herangeleiteten Kräften, die von sehr starken Schlachtfliegerverbänden unterstützt wurden, stürmten die Bolschewisten einmal hintereinander durch das völlig zertrümmerte Kampfgebiet gegen unsere Linien an. Immer wieder brachen aber die Schützenstellungen im Feuer der Grenadiere, Flak und Jäger im Nachkampf oder Gegenangriff zusammen. Weitere zahlreiche Verstärkungen wurden von unserer Artillerie durch Zerschlagen der Bereitstellungen verhindert. Um diesem Vernichtungsfeuer zu entgehen und die angreifenden Schützenmassen vor dem gestiegenen Abwehrfeuer der schweren Waffen zu schützen, haben die Sowjets neuerdings schwarze Nebelwägen abgedeckt. Doch trotz des zusammengeführten Einsatzes seiner Infanterie- und Panzerverbände und trotz aller Artillerieeffekte ist es den Sowjets bisher nicht gelungen, den Überstand unserer Truppen zu überwinden und Boden zu gewinnen.

Es ist nicht ganz leicht dieses Leben auf Krete, denn die Insel bietet wenig Wohnmöglichkeiten. Außerdem muß jeder Soldat, daß hier der Kampf um eine Insel geht, und daß er völlig selbstständig durchgefochten werden muß. Die Kampfbedingungen werden hart sein, aber noch härter für den Angreifer als für den Verteidiger.

Das Klima erfordert als erstes eine gewisse Wollraufuhr, die für die Verteidigung übergeleitet ist. Hüfte und Wache gibt es auf Krete kaum oder sie sind in trügerischen Rinnen verrottet. In den Verteidigungsanlagen und Stützpunkten sind dafür tiefe Brunnen und Zisternen gebaut worden. Der Angreifer dagegen ist auf einen langen, und schweren Nachschub angewiesen. Dazu kann jede Kampfgruppe Weg und Steg, ist unzählige Male über Berg und Tal abgemacht, mit und ohne Panzerunterstützung, gekostet. Jede mögliche aufstrebende Feindlage ist oftmals durchgesprochen und die notwendigen Gegenmaßnahmen durchgeprobt worden. Und dann gibt auch die Kenntnis der umfassen den Festungsanlagen und das Vertrauen zu den eigenen Waffen ein festes Gefühl der Überlegenheit über jeden Angreifer.

Die Festung Krete und ihre Soldaten sind abwehrbereit, zu jeder Stunde, in der es dem Gegner einfallen sollte, hier irgendwo anzugreifen. Kriegsberichterstatter Hanns Wolf Weber.

Churchill beschimpft Italien

Wien, 27. Juli. Der britische Ministerpräsident Churchill gab im Unterhaus eine Erklärung ab, in der er nach den üblichen Beschimpfungen des italienischen Volkes die Fortführung des Krieges gegen Italien mit allen Mitteln ankündigte und es für postwendend hielt, wörtlich zu erklären:

Wir müssen die Italiener, um uns der vollständigen Wende zu bedienen, eine Weile in eigenen Seft locken lassen, bis wir von ihrer Regierung oder irgend jemand, der die notwendige Autorität besitzt, die unverzüglich notwendigen Zugeständnisse erhalten.

Churchill ließ im weiteren Verlauf seiner Rede keinen Zweifel darüber, daß nur die völlige Selbsthauung des italienischen Volkes diesen „Zugeständnissen“ entsprechen würde. Er betonte ferner, daß er sich bei diesen Erklärungen in engster Übereinstimmung mit den USA befindet.

Aus Washington wird gemeldet: Der Regierungswahl in Italien ist hier als große Heberaufhebung gekommen. Die beiden Regierungsteile lebten zunächst lediglich amtliche Stellungnahmen ab, da ihnen noch keine amtliche Berichte zur Verfügung standen. Das NS-Strategieinformationsamt bemerkt zu den Nachrichten, daß der Rücktritt Mussolinis lediglich die Erhebung eines faschistischen Regimes durch ein anderes bedeute. Wenn Italien Frieden wolle, so müsse es seine bedingungslose Kapitulation anstreben.

„New York Times“ und „New York Herald Tribune“ werfen in ihren Leitartikeln die Frage auf: „Was jetzt?“ und kommen zu einer klaren Ablehnung Mussolinis. „New York Herald Tribune“ erklärt dabei, die Achsenmächte müßten auf ihrer Forderung nach einer bedingungslosen Kapitulation bestehen.

Staatssekretär Hull erklärte später auf einer Konferenz in Beantwortung einer Frage, es seien keine Veränderungen in der US-Politik mit Bezug auf die Forderung einer bedingungslosen Übergabe Italiens zu erwarten.

Der britische Nachrichten dienst Reuters bezeichnet als eine für die Diplomatie der Achsenmächte typische Voraussetzung die Erklärung Mussolinis im „Daily Mail“, der die bedingungslose Kapitulation aller bewaffneten Streitkräfte Italiens und die Belegung des gesamten italienischen Bodens durch die alliierten Streitkräfte fordert.

„Tribuna“ betont die Notwendigkeit, den Krieg energisch weiterzuführen.

Das italienische Volk darf niemals außer acht lassen, daß auch die geringste Störung des nationalen Lebens von Feind und Verräter ausgenutzt werden würde, schreibt „Tribuna“ im Leitartikel. Nur dann könnte der Feind aus dem Regierungswahl Vorteile ziehen. Einheit und Unerschütterlichkeit dagegen werden von Feind und Verräter ausgenutzt, das den Krieg energisch zu führen verzieht. Diese Stunde, schreibt das Blatt weiter, ist die große Prüfung des italienischen Volkes. Wenn eine Haltung werde sein Gesicht abgeben. Während italienische Revolutionen vom Feind bezeugt sind und die italienische Gläubigkeit unter dem Bombardement des Feindes liegen, kann der Wille der Nation nur der sein, entschlossen zu kämpfen und sich der zumeistigen Vergangenheit würdig zu erweisen.

Schigemijs empfing den holländischen Botschafter

Der japanische Außenminister Schigemijs empfing am Dienstag Mittag den italienischen Botschafter Indelli, mit dem er eine längere Unterredung hatte. Im Anschluß an seine Besprechung mit dem Außenminister erklärte der Botschafter, Dornier zufolge, daß Italiens Politik hinsichtlich der gemeinsamen Durchführung des Krieges auf Grund der erhaltenen Instruktionen trotz des Rücktritts von Mussolini keine Veränderung erfahre.

Das leise Kommando

Roman von Willy Harms

Copyright by Kauer & Ulrich Kommanditgesellschaft, München

44. Fortsetzung
Sabine dachte gar nicht an die nächste Stunde, dazu war sie durch das Erlebnis noch viel zu benommen. Wir ist, als wäre von auf Urlaub gewesen — eine Kraft spüre ich in mir — bin keine Spur bange — schämen möchte ich mich, wenn ich es wäre — was ich vor mir habe, ist nicht der Rede wert — Du hast mehr getan —

Der Platz vor dem Badhof war leer, denn wegen des Krieges sind die Mietwagen knapp geworden. Da dachte ich an den Sanitätswagen, der im Lazarett zur Verfügung steht. Ich hätte mich ohnehin können, weil mir dieser Gedanke nicht gleich gekommen war. Ich habe telephoniert, und zehn Minuten später konnten wir in den dunklen Wagen des Roten Kreuzes steigen. Mir fiel ein Stein vom Herzen, als er uns nach dem Städtischen Krankenhaus brachte.

Was soll ich Dir noch von dem Abend und der Nacht erzählen? Die Stunden waren nicht leicht, und oft mußte Sabine die Hände zusammenreißen. Ihre Gedanken waren bei Dir, auch wenn ihr die blanken Schweißtropfen auf der Stirn standen. Hin und wieder kam der Arzt und erklärte, daß er sich völlig überflüssig vorkomme; alles werde seinen natürlichen Verlauf nehmen.

Er hat recht gehabt. Heute morgen war der Junge da, und mit glücklichem Gesicht lag Sabine in den Armen. Alles war, wie es sein mußte, und Du brauchst Dich wegen Deiner Frau und des Kindes nicht zu sorgen. Vielleicht kommt Du bald auf Urlaub. Du wirst Deine alte Sabine wiederfinden. Rein, das wirst Du nicht. Sie steht Dir heute noch viel näher als sonst. — Nun liegt sie und schläft. Der Arzt hat mich nach Hause geschickt, damit ich auch einige Stunden ruhen soll. Aber ich kann nicht schlafen. Du mußtst Deinen Brief haben. Und auch an Vater will ich schreiben.

Kann Dich dieser Brief erreichen wird, Jan? Vielleicht in einer kurzen Audepause. Alle Müdigkeit wird von Dir abfallen, und Du magst zumute sein wie auf dem Markt-

Bier neue Ritterkreuzträger im Soer

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eichenlaub Kreuzes an Oberst Erich Kaden, Kommandeur des Führer-Regiments „Großdeutschland“, Major Wilhelm Garinow, Kommandeur einer Gebirgs-Artillerie-Abteilung; Hauptmann Anton Dornhauser, Bataillonkommandeur in einem Panzergranadier-Regiment; Hauptmann Helmut Schmittke, Kommandeur eines Panzer-Bataillons.

Ritterkreuzträger aus dem Osten am Atlantikwall

In diesen Tagen trafen mehrere Ritterkreuzträger von der Ostfront zusammen, an der Atlantikküste in Frankreich ein und besuchten die dort eingesetzten Abteilungen des Reichsarbeitsdienstes. Begrüßert wurden die jungen Arbeitsmänner des Schützengruppen dieser bewährten Kämpfer, die von den beispielhaften Leistungen unserer Soldaten berichteten. Die Ritterkreuzträger beauftragten die Kämpfer, gütlichen Festsetzungen an der Spitze, die zu einer Reihe von Diensten, Panzergruppen und Geschützstellungen zusammengeschlossen sind. Ueberzeugt von dem Einsatz der hohen Kampfkraft und scheinbaren Abwehrbereitschaft des Atlantikwalls werden diese Ritterkreuzträger nach Abschluß ihres Besuches wieder an die Ostfront zurückkehren.

Gauleiter Boble 40 Jahre alt

Am Mittwoch, dem 28. Juli 1943, vollendet der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Gauleiter Boble, sein 40. Lebensjahr.

Boble, der selbst Auslandsdeutscher ist, hat in langjähriger Arbeit in der Auslandsorganisation der Partei alle Deutschen außerhalb der Reichsgrenzen zu einer lebensfähigen Gemeinschaft des nationalsozialistischen Auslandsdeutschtums zusammengeschlossen. Mit dem Kriegsausbruch war auch die große Stunde der Bewährung für die Deutschen im Ausland gekommen, die überall in der Welt leuchtende Beweise der Treue zum Führer erbrachten und seit und unerschütterlich in den Reihen der NS standen.

Unveränderte Lage auf Sizilien

Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Auf Sizilien, wo sich die Kampfteiligkeit hauptsächlich im nördlichen Sektor abspielt, ist die Lage unverändert. Deutsche Bomber griffen mit Erfolg zahlreiche Kriegs- und Handelschiffe in den nördlichen und südlichen Gewässern der Insel an, wobei sie vier Transporter, zwei Kreuzer und einen Zerstörer schwer beschädigten. Fünf Handelschiffe wurden im Hafen von Ca Valtella getroffen.

Die feindliche Luftwaffe flog in den Raum von Messel und im Gebiet der Meerenge von Messina ein. Die Schäden sind nicht schwer; die Zahl der Opfer wird noch festgestellt. Die Flak lösch sechs feindliche Flugzeuge ab.

Im Verlauf von Luftgefechten mit unseren Jägern über Sardinien stürzten zwei Curtiss-Maschinen und ein Zepedoflugzeug ins Meer ab.

Über 300 000 SA-Wehrabzeichen

Von zweieinhalb Millionen Wehrmännern, die seit Kriegesbeginn durch die SA auf den Wehrdienst vorbereitet wurden, erwarben 310 000 das SA-Wehrabzeichen. Nach dreimonatiger Grundausbildung haben sich diese Wehrmänner freiwillig in die Wehrabzeichenvereine der SA, die nach dem Kriegesbeginn als Emden weitergeführt werden, eingereiht, um sich für die Abnahme der erforderlichen Wehrabzeichen vorzubereiten. Diese umfangreiche Arbeit erfolgreich durchgeführt zu haben, stellt eine besondere Leistung der wenigen noch in der Heimat eingetragenen SA-Führer und Unterführer mit Wehrabzeichen dar. Damit hat die SA einen weiteren großen Beitrag zur Wehrabzeichenvereine des deutschen Mannes geleistet. Seit der Stiftung des Wehrabzeichens durch den Führer wurden bis heute insgesamt 1 879 000 Abzeichen verliehen.

platz des transzendenten Stadtdienst, wo Du das Ritterkreuz empfangst. Ich halte es für möglich, daß Du am ersten Tage feinem Menschen etwas von Deinem Jungen sagen wirst. Du gehörst nicht zu denen, die ihre Freunde in die Winde hinausjagen müssen.

Ich glaube nicht daran, daß Du uns in einem Brief viel erzählen wirst, bei welcher Gelegenheit Du Dir Deine Auszeichnung erworben hast; dazu lenne ich Dich schon zu genau. Aber wenn Du auf Urlaub kommst, suchen wir eine stille Feierstunde, und dann wirst Du sprechen.

Heimkehren sollst Du mit heißen Gliedern. Du hast Dein Leben gewagt, ich weiß es. Wenn auch ein Ritterkreuz verpflichtet, dann mir doch nichts den Glauben nehmen, daß wir Dich bald gesund in unserer Mitte haben. Sabine grüßt den Vater ihres Kindes. Ich grüße meinen Sohn — einer vom eigenen Fleisch und Blut kann mir nicht mehr sein als Du. Deine Mutter.

21.
Tief hecht ihr schon in Frankreich, Jan Vehnert, als Frau Anke den Brief schreibt. Marschieren müßt ihr Tag um Tag. Wieder liegt ein Gewalmarich hinter euch. In St. Worel seid ihr untergekommen, in einem Dorfe südlich von Louziers. Unabhängige Gläubiger sind es euch vorbegegnet, und dein Herz hat nicht hart werden wollen, kann ich nicht gedenken an die Flüchtlinge, die, hohlwandig und übermüdet, mit einer Karre voll Hausat an der Straße lauern.

Alein müdest du sein, Jan Vehnert. Zu viel ist in den letzten Wochen auf dich eingestürzt. In aller Ruhe müdest du überdenken, was so unabweisbar ist, daß du noch manchmal geneigt bist, an Traun und Spul zu glauben. Nach dem Offensempfang gehst du durch die von tausend Käufern zermahlene Dorfstraße mit den kleinen, unheimlichen Häusern. Außerhalb des Dorfes steht etwas abseits vom Wege, angelehnt an ein Quittengebüsch, ein kunstlos überdachtes Muttergottesbild. Was treibt dich an diese Stelle? Ein leises Wnen, daß dabei eine Mutter mit einem Kinde ist — mit deinem Sohn? Seit längerer Zeit hat dich kein Brief erreicht. Bei einem Vormarsch in diesem Tempo ist an seinen Postempfang zu denken. Du siehst es ein, empfindst aber darum die abgerissene Verbindung nicht minder hart. — Du legst dich in den Schatten des Quittengebüsches, verfinstert die Arme unter dem Kopf, bliffst in die vorte Albus des

Sommerhimmels — wie schon einmal in Heiligenstadt, als du die Anstaltskarte aus dem Salzburger Land erhalten hast. Deine Gedanken gehen nach der Heimat. Einen wunderlichen Weg hast du in den letzten beiden Jahren zurückgelegt, aber er hat dich einwärts geführt. Nicht nur äußerlich. Du lästst, daß du auch innerlich ein anderer geworden bist. Von dem Jüngling, der sich in Kortendieft eigentlich nur geduldet voram, ist nicht viel nachgeblieben. Du weiltst jetzt, Jan Vehnert, daß du ein Mann bist. An einem ereignisreichen Regentag in Belgien bist du es geworden. Fast ohne dein Zutun, meinst du? Ganz doch nicht. Sabine hat schon recht, wenn sie zu ihrer Mutter sagt, daß Ritterkreuze nicht vom Himmel fallen.

Westlich von Dinant ist es, wo die Waas sich durch festes Gebirgsgelede hindurchzwängt. Zwar ist der Fluß schon überschritten, aber es geht nur langsam vorwärts. Die Infanterie trägt die Hauptlast; für Panzer und Kradtruppen ist auf dem unwegsamen Boden kein Weiterkommen. Das Regiment, zu dem Jan Vehnert gehört, bildet den Flügel der Armee, er wird rechts flankiert durch eine sadige Höhenkette, die Schanz und Drohung zugleich ist. Jans Bataillon liegt als Keil etwas zurück in Bereitschaftsstellung. Durch Granaten sind schon Verluste eingetreten.

Der Major, der den rechten Flügel kommandiert, will sich keinen Überraschungen aussetzen, die von der Höhe kommen können. Er befiehlt, daß Leutnant Weigelt sich mit einem Halbzug in das durch Fichten und Tannen sehr unübersichtliche Felsengeviert vorzieht und die rechte Seitenbedeckung des Bataillons und damit des Regiments übernimmt. Wie weit sie in das Labyrinth hineingehen, müssen Sie selbst entscheiden. Halten Sie sich möglichst in Höhe der ersten Angriffswelle. Weigelt legt die Hand an den Helm. In aufgelöster Ordnung geht der Halbzug nach rechts. Zu ihm gehört auch der Unteroffizier Vehnert.

Es ist ein Glitz, daß dichter Regen niederfällt und dem Gegner die Sicht nimmt; er wird den Halbzug nicht gewahrt, der jeden Felsen als Bedeckung ausnutzt. Links und rechts von einem Bach, der sich durch das Geröll hindurchwindet, rücken und schieben die Reite sich vorwärts. Als sie um eine Ecke biegen, schlägt ihnen von einem befehlsmäßig berggestellten Artillerbau, der den Bach völlig überzt, Kolpingenschreifer entgegen. Vermundet fallen aus.

(Fortsetzung folgt)



Für die Hausfrau

Kühl, dunkel und trocken

Was bei der Aufbewahrung von Einmachgut zu beachten ist. Schon manche Hausfrau hat erlebt, daß Einmachgläser, nachdem sie monatelang fest verschlossen waren, plötzlich aufgegangen sind, und das insbesondere bei Spargel, grünen Erbsen und Erdbeeren. Die Gründe hierfür liegen, wenn beim Sterilisieren selbst Fehler nicht gemacht worden sind, in der Natur der Bakterien, die an manchen Gärerzeugnissen haften können. Jeder weiß, daß beim vorchriftsmäßigen Sterilisieren, also durch Hitze, die Bakterien abgetötet werden. Nun haben aber manche Bakterien die unangenehme Eigenschaft, daß sie sich in einen sogenannten Dauerzustand umwandeln können, wenn ihnen die Bedingungen der Ruhezustand nicht mehr zulaufen. Wenn es so den Bakterien zu heiß wird oder sie keine Nahrung vorfinden, dann können sie sich zu Sporen umwandeln. Solche Sporen aber können durch Hitze nicht mehr abgetötet werden und bleiben deshalb auch in sterilisiertem Einmachgut lebensfähig. Wenn nun das Einmachgut nicht kühl genug gelagert worden ist, können die Sporen sich infolge der günstiger gewordenen Umstände wieder in Bakterien zurückverwandeln und als solche das Einmachgut verderben. Das also ist der Grund dafür, wenn nach langer Zeit die Gläser wieder aufgehen. Sicherheit gegen solche Überraschungen gewinnen wir dadurch, daß wir das Einmachgut, was ja eine Selbstverständlichkeit sein sollte, kühl, dunkel und trocken lagern. Doch Gläser mit Erbsen, Spargel und Erdbeeren besonders dazu neigen, wieder aufzugehen, hat gleichfalls seinen guten Grund, und zwar kommt das daher, daß der Keimer diese Pflanzen noch oft im Frühjahr mit frischem Stallmist düngt. Im Mist ist aber manchmal eine Sorte von Bakterien enthalten, die Sporen bilden. Die Hauptursache ist eben, daß man die Gläser zweckmäßig aufbewahrt. Gleichwohl, das kann immer noch sein, daß wir mit dem Einmachgut in die Küche und Entschärfungen erleben. Dabei sei noch daran erinnert, daß grüne Erbsen möglichst sofort sterilisiert werden müssen, wenn sie frisch bleiben sollen.

Kartoffelsuppe verschiedenartig zubereitet

In der Zubereitung der Kartoffelsuppe gibt es so viele Möglichkeiten, daß man sich dieses nahrhafte Gericht eigentlich niemals überlassen kann. Will man aus rohen Kartoffeln eine Suppe kochen, schält man die Kartoffeln zuvor ab und reibt sie in Salzwasser feinhackend, man kann etwas Suppenwürstchen, gibt noch ein wenig etwas Knoblauch, ein Lorbeerblatt oder zwei Pfeffer (Erbsen) zu. Wenn alles weich gekocht ist, gibt man alles durch einen Durchsieb und bringt es wieder zum Kochen. Die roh geriebenen Kartoffeln läßt man dann in dem Kochtopf einlagern und läßt etwas kochen oder einen Suppenwürstchen dazu. Dann braucht man die Suppe nur noch mit Salz abzuschmecken. Diese Suppe ist sehr süßlich und hat einen eigentümlichen Geschmack, der gar nicht an Kartoffelsuppe erinnert. Für eine grüne Kartoffelsuppe für vier Personen braucht man sechs rohe, geschälte, kleinwüchsig geschnittene Kartoffeln, die, mit einer Teller Schüssel und Salz gewürzt, mit einem halben Liter Wasser aufgekocht und zuerst einmal halb weich gekocht werden. Dann läßt man 250 Gramm fast gereinigtes und atob gehaltenes Spinat dazu und läßt langsam weiterkochen, bis die Kartoffeln fast völlig weich sind. Dann röhrt man in 25 Gramm Speck oder Fett ein Stückchen Leinöl und Petersilie an, bindet mit etwa 10 Gramm Mehl, um nach abemaligem kurzem Köcheln mit einem halben Liter Milch oder Brühwürfel aufzusetzen. Gedünstet werden kann die grüne Kartoffelsuppe mit

einer Portion Majoran, auch kann man gedörrte Brotwürfel darüberstreuen.

Obsterilisation in einfachen Zinbindgläsern

Dieses neue Verfahren erstreckt sich wegen der günstigen Ergebnisse, die damit erzielt wurden, steigender Beliebtheit. Das vorbereitete rohe oder gekochte Obst wird in die sehr gut geschliffenen Gefäße gefüllt, angefeuchtete Glashaut darübergelegt und diese mit gleichfalls angefeuchteter Kordel befestigt. Die Glashaut wird fünf bis sechsmal mit einer ausgeglühten Nadel durchstochen, und die Gefäße in einen kochenden Topf gestellt, in dem man bis zu zwei Drittel Höhe der Zinbindgläser kaltes Wasser aufgibt. Man bedeckt mit einem Deckel oder einer umgekehrten Schüssel und läßt langsam erhitzen. Die Erhitzungsdauer ist bei schmalen Gläsern die gleiche wie bei Ventralgläsern. Große, breite Gläser und Steinöpfe werden jedoch auf alle Fälle eine Stunde erhitzt. Danach sollen die Gefäße möglichst bald aus dem Wasserbad genommen und sofort noch eine zweite angefeuchtete Glashaut über die erste geklebt werden. Zinbindgläser kann man über die erste Glashaut noch dem Erhitzen noch eine passende Lage sterilisierter Watte legen, bevor man die zweite Glashaut überbindet. Das Einmachgut muß in künftigen, kühlen Räumen aufbewahrt werden. Im allgemeinen pflegt man Obst und Zinbindgläser ohne Zinbindglas zu sterilisieren, jedoch hat man auch günstige Resultate erzielt, wenn das Obst mit Zucker sterilisiert wurde.

Vielseitige Tomate. Es gibt kaum eine Gemüsefrucht, die so viele gute Eigenschaften in sich vereinigt wie die Tomate. Tomatenkerne ergeben einen erfrischenden Brotbelag, außerdem kann man rohe Tomaten allein oder mit Gemüse und Kartoffelscheiben gemischt bei der Herstellung kalter und warmer Salate verwenden. Tomaten eignen sich sehr gut als Zusatz zu den verschiedensten Kartoffeln, Gemüse- und Fleischgerichten. Einen wohlschmeckenden Kustant bereitet man auf einfache Art, indem man Tomaten und Kartoffelscheiben in eine Form legt, die einzelnen Schichten mit Salz und pfeffernden Kräutern bestreut, etwas Butter oder verquirlte saure Milch darüber gießt und das Ganze kurz überbackt. Nach Belieben können einige Fleischwürfel, Fischbraten, Pilze oder auch Gemüse hinzugefügt werden. Infolge ihres appetitlichen Aussehens sind gefüllte Tomaten sehr beliebt. — Im übrigen ergeben auch ungefüllte Tomaten geschmort zu Kartoffeln oder Rubeln ein köstliches Essen.

Das Witterwerden der Gurken ist eine Erscheinung, die den Anbau und Genuß dieser sonst so beliebten Frucht verhindern könnte. Jede Hausfrau wird vorsichtshalber die beiden Enden der Gurke festhalten, Witter Gurken muß man die Enden und die Enden wegschneiden. Dies hat seinen Grund darin, daß der Witterstoff in den Gefäßbündeln unter der Schale und besonders am Stielende liegt, wo dort die Gefäßbündel zusammenlaufen. Wichtig ist es, zu wissen, daß das Witterwerden der Gurken auf Witterumfahrungen zurückzuführen ist. Helles Temperaturwechsel, harte Sonnenbestrahlung und Mangel an Bodenfeuchtigkeit können das Witterwerden verursachen. Deshalb sind gerade in trockenen Jahren hitzige Gurken häufig. Die Gurkenpflanzen sind empfindlich gegen sengende Sonnenstrahlen, darum bedecken sie am besten im Herbst mit Stroh, verpacken sie sich durch ihr Blätterdach diese Vegetationszeit. Auch bei dem im Gewächshaus oder im Frühbeet gezogenen Gurken muß für Schatten gesorgt werden. Besonders wichtig ist die Wasserzufuhr. Bei der Düngung ist Verzicht zu haben; Düngung und zu reichliche Mist-, Abort- und Jauchungung sollte ganz unterbleiben.

Butter an Stelle von Speisöl

Wie schon bekanntgegeben, erhalten die Verbraucher im 32. Verteilungszeitraum an Stelle von 100 Gramm Speisöl 125 Gramm Butter. Die Lebensmittelkarten für den 32. Verteilungszeitraum sehen diese durch die Witterungsverhältnisse bedingte Neuregelung noch nicht vor. Die Karten enthalten daher noch Abschnitte über Speisöl, die aber im obengenannten Verhältnis mit Butter beliefert werden. Die Verteilungsstellen erhalten ebenfalls für die bei den Ernährungsämtern vorgelegten Bestellhefte über Speisöl Bezugsscheine über Butter. Verbraucher, die ständig in Gaststätten essen, können den Abschnitt über 100 Gramm Speisöl in Reise- und Gaststättenmarken über 125 Gramm Butter umtauschen.

An die Inhaber der Reichsfettkarte für Selbstverfolger mit Butter (ZV 1 und ZV 5) wird weiterhin Speisöl ausgegeben. Auch auf Reise- und Gaststättenmarken für Margarine, Lebensmittelmarken für Margarine und Margarineabschnitte der Umlaufkarten, kann weiterhin Speisöl bezogen werden (5 Teile Margarine = 4 Teile Speisöl).

Margarine-Abschnitte in den Gaststätten

Die Margarineabschnitte über 5 und 10 Gramm Margarine, die sich auf den Reichsfettkarten der Jugendlichen und Normalverbraucher befinden, sind geschaffen worden, um die Einnahme von Nährstoffen in den Gaststätten zu gewährleisten, ohne daß der Verbraucher seine Karten in Reise- und Gaststättenmarken umzuwandeln braucht. Aus diesem Grund hat man auch zugelassen, daß die Gaststätten auf diese Margarineabschnitte Butter als Streichfett abgeben. Der Gast kann also ohne weiteres die zum Frühstück benötigte Buttermenge auf die Margarineabschnitte der Reichsfettkarte über Margarine erhalten. Die Abgabe der mit Butter zubereiteten Speisen auf diese Abschnitte ist dagegen unzulässig. Die Gaststätten erhalten von den Ernährungsämtern bei der Abrechnung der Margarineabschnitte über Margarine in dem Umfang Bezugsscheine für Butter, als sie darauf als Streichfett abgegeben haben. Auf Reise- und Gaststättenmarken sowie Lebensmittelmarken für Margarine darf Butter nicht abgegeben werden.

Salicylsäure zur Konservierung ungeeignet

Die sonst zum Haltbarmachen von Obst und Gemüse viel benutzte Salicylsäure hat sich den neueren ernährungsphysiologischen Forschungen gegenüber als gesundheitlich nicht einwandfrei erwiesen. Darum verwendet die Konservierungsindustrie dieses Mittel seit längerem nicht mehr. Salicylsäure ist gesundheitsschädlich für Herz- und Nierenkrankte, werdende und stillende Mütter sowie für Säuglinge. Obwohl es natürlich gerade während des Krieges nicht leicht ist, eine Umstellung durchzuführen, ist Vorbeuge getroffen, daß die Salicylsäure in absehbarer Zeit völlig durch bessere Mittel ersetzt wird. Bis das durchgeführt sein wird, sollen salicylhaltige Konservierungsmittel einen Bedenkensmoment auf der Packung erhalten. Es sind allerdings noch Lagerbestände an älteren Packungen vorhanden, die aufgebraucht werden müssen. Die Einzelhändler, die noch solche verkaufen, sollen angehalten sein, sich über die Zusammensetzung solcher Präparate besonders dann zu unterrichten, wenn nicht schon aus dem Namen ersichtlich ist, daß Salicylsäure verwendet ist, um die Randschicht aufklären zu können.

Statt Karten
Oskar Reisser
Maeta Reisser
geb. Belze
Vermählte
z. Zt. Wehrm. Neuenbürg
Jena, 24. Juli 1943

Turnhalle - Neuenbürg
Filmvorführung
am Freitag, 30. Juli 1943
nachmittags 4 Uhr
und abends 7.30 Uhr

Stukas
Die Deutsche Wochenschau
Kein Vorverkauf
Jugendfrei
Ortsfilmmstelle d. NSDAP.

Ein allzu langes
Sonnenbad
ist nie gesund,
es macht nur matt!
— Und das ist nicht der Sinn
des „Ausspannens“. Also, viel
bewegen, die nasse Haut
bestrahlen lassen, den Kopf stets
bedecken, und dann vernünftig
verföhren — Nivea spart!

**NIVEA
CREME**



Anzeigen nützen beiden:
dem Verkäufer und dem Käufer

Statt besonderer Anzeige.
Nach langem mit vorbildlicher
Geduld ertragenem Leiden starb
heute früh mein geliebter Mann

Dr. Hans Fritz
Oberarzt
Chefarzt des Kuriazaretts Wiesbaden
Inhaber des E.K. I und II, des würt. Mil.-
Verdienst-Ordens, des Kriegsverdienstkreuzes
II. Kl. mit Schwertern u. anderer hoher Orden.
Er hat sein schweres Herzleiden, das ihn
nicht gehindert hat, ein Leben hindurch
Pflichttreue im Dienste Kranker u. Verwundeter
zu führen, bei der Schutztruppe in Südwest-
afrika, in Tripolitanien u. im Weltkrieg 1914/18
erweisen. Er folgte seinem Sohn, dem er
stets Vorbild war und der gleich ihm selbst-
los sein Leben für die Kameraden gab.

In tiefer Trauer:
Frau Dr. med. Helene Fritz, geb. Hölder
Wiesbaden, Kuriazarett, 23. Juli 1943

Stadt Neuenbürg.
Gefäßung von Kupferblechen usw.
Auf die Behauptmachung im „Engländer“ vom 23. ds. Wts. und
den Anschlag am Rathaus wird hingewiesen.
Die Meldung muß bis 31. Juli 1943 vollzogen sein.
Den 28. Juli 1943. Der Bürgermeister.

Schuhcreme einsparen!
Guttalin
singt. Ws.
Bist du auch ein
tägiges geizig. Du
hast kein Geld. Dann
erbitte ich u. gelieren.
Der Glanz wird schöner
und man spart!

Nicht jede Schuhcreme ist Guttalin
Echt nur mit dem Aufdruck:
„Guttalin“
Nur in Fachgeschäften
Guttalin-Fabrik Köln

Junge Frau mit Kind sucht
möbl. Zimmer
mit Küche od. Küchenbenutzg.
Angebote unter Nr. 487 an die
Engländergeschäftsstelle.

Selten werdende
**Zeit-
genossen**
Auch dieses Pracht-
stück „Ragt wirk-
lich falsch“!
Wer heute Entbehr-
liches besitzt, ver-
kauft es so den, der
es notwendig ge-
brauchen kann.
Reich und billig ver-
mittelt eine Anzeige
im Engländer.

Denk jetzt im Sommer
schon an den Winter!



**10. Warm baden
und doch Kohle sparen!**

Sind Feuerung, Flammrohr und Rauchrohr nicht frei von Ruß und Asche, so „frißt“ der Bodeofen unnötig viel Kohle. Deshalb: für richtige Sauberkeit im Bodeofen sorgen! Aus Feuerung und Aschenkasten alle Verbrennungsrückstände sorgfältig entfernen! Auch mit einem Bestenstil, den wir unten mit alten Lappen umwickelt haben, durch das Rauchrohr und schließlich auch noch von oben her bis hinunter zur Feuerung fahren, nachdem wir das Rauchrohr abgenommen haben! Beim Wiederaufsetzen des Rauchrohrs auf dicke Verbindung achten! Rund um die Eintrittsstelle des Rauchrohrs in die Wand mit etwas Lehm für dichten Abschluß gegen Fehlschluf sorgen! So können wir selbst, bis der Fachmann kommt, mit ein wenig Geschick „Kohlenklau“ wertvolle Briketts entreißen.

Wer jetzt sich etwas Mühe macht,
im Winter über diesen lacht!

Herrenalb.
**Gesucht
eine Hausgehilfin od.
Halbtagshilfe**
für sofort oder nach Nebereinkunft.
W. Welfer, Dentist.
Angehensbeamtin sucht schöne

**2 Zimmer-
Wohnung**
am besten in Herrenalb oder
Umgebung.
Angebote unter Nr. 488 an die
Engländergeschäftsstelle.

Dennach.
Verkaufe wegen Entbehrlichkeit
eine gute
Nutz- u. Fahrkuh
Christ. Neuweiler.

**Guter Damen-
Friseursalon**
mit Verkaufsgeschäft und
größerer Wohnung
von gutem Fachmann zu über-
nehmen gesucht.
Angebote unter Nr. 484 an die
Engländergeschäftsstelle.

Hauskauf
Ein dreimal 3 Zimmer-
oder zweimal 4 Zimmer-
haus mit Garten
in Wildbad oder Umgebung zu
kaufen gesucht.
Zufchriften unter Nr. 486 an die
Engländergeschäftsstelle in Wildbad.
Schluß der Anzeigenannahme:
8 Uhr vormittags

**Kursaal-Lichtspiele
Herrenalb**
Donnerstag, 29. Juli 1943
16.30 und 20 Uhr
**PIERRE FRESNAY in
SIE WAREN
SECHS!**



Englische Kanallinseln
Kulturfilm
Die Deutsche Wochenschau
Jugendliche nicht zugelassen
Eintritt RM. —, 50 und RM. 1.—
Besucher in Uniform halbe Preise

Welcher Inhaber großer Woh-
nung in besserem Hause, in Wild-
bad oder Engtal, gibt an ruhiges,
älteres Ehepaar, drängen bevor-
rechtigt, für Kriegsbauer

zwei Räume
möbliert oder unmöbliert
mit Küche od. Küchenbenutzg. od.
Angebote erbittet Fritz Bffel,
St. Wildbad, „Bergschlößle“.

Dem Werbungtreibenden
gehört die heranwachsende
Käuferschicht

**Wäscheverlust
durch Sicherheitsnadeln?**
Durch Sicherheitsnadeln geht mehr Wä-
sche verloren, als Sie denken. Das Ge-
webe wird zerstört, gezerzt und he-
kommt schließlich ein Loch. Wie oft
wird ein abgeplatteter Strumpfhalter mit
der Sicherheitsnadel am Gürtel festge-
macht. Wie oft vergißt man dann, die
Nadel wieder herauszunehmen. Wie oft
bleibt auch eine Sicherheitsnadel an
Kinderkleidern stecken — und häufig
genug gibt es dann Rostflecke und später
Löcher. Heute, wo Wäsche so knapp u.
schwer ersatzbar ist, müssen wir solche
Fehler vermeiden. — Weitere wichtige
Hinweise zur Lagerung der Wä-
sche finden Sie in der Heft- u. Lektüre-
„Wäschebeschäden und ihre Verhütung“.
Zusendung kostenlos.

Als Drucksache an:
Perall-Werke, Düsseldorf
Name:
Ort:

